

## Schriftlesung zum Tag von Prior P. Jakob Deibl

### 12. Sonntag im Jahreskreis

#### Frühe Versuche, den Tod Jesu zu deuten

Die frühen Gemeinden, die wir im Rückblick schon „christlich“ nennen, von denen wir aber eher sagen müssten, es waren Menschen, die Jesus auch nach seinem Tod die Treue halten wollten (sie sprachen gar von seiner Auferstehung und seiner Präsenz im Geist); diese frühen Gemeinden und die Schriftsteller, die ihnen Texte gaben (die Evangelien, die Briefe) standen vor dem großen Problem, wie man den Tod Jesu, des Messias, dem sie nachgefolgt waren, deuten sollte. Das war ein ernstes Problem: Der erhoffte Befreier und Messias war gekreuzigt worden und wie ein Verbrecher zu Tode gekommen. In den heutigen Schrifttexten können wir Versuche des Umgangs damit finden. Tatsächlich waren es vor allem die Heiligen Schriften Israels, aus denen die frühen Gemeinden ihre fragmentarischen Antworten auf diese schwierige Frage schöpften.

Wichtig ist hierbei das Buch des Propheten Jeremia (heute: Jer 20,10-13). Dort findet man die Gestalten des leidenden Propheten und des leidenden Knechtes Gottes. In beiden Motiven erkannten die frühen christlichen Gemeinden Jesus wieder. So heißt es in der heutigen Lesung:

Jeremia sprach:

Ich hörte die Verleumdung der Vielen:

Grauen ringsum! Zeigt ihn an!

Wir wollen ihn anzeigen.

Meine nächsten Bekannten

warten alle darauf, dass ich stürze:

Vielleicht lässt er sich betören,

dass wir ihn überwältigen und an ihm Rache nehmen können.

Doch der Herr steht mir bei wie ein gewaltiger Held.

Wie der Prophet ist auch Jesus dem Leiden ausgesetzt. Er teilt das Schicksal vieler Propheten. Aber: Auch ihm steht Gott, der Herr, bei.

Einen ähnlichen Gedanken finden wir auch im 69. Psalm, der heute gebetet wird – hier allerdings nicht auf die Gestalt des Propheten, sondern des Betenden bezogen:

Herr, deinetwegen erleide ich Hohn \*  
und Schande bedeckt mein Angesicht.

Denn der Eifer für dein Haus hat mich verzehrt, \*

die Verhöhnungen derer, die dich verhöhnen, sind auf mich gefallen.

Ich komme zu dir mit meinem Bittgebet, \*  
Herr, zur Zeit der Gnade.  
Gott, in deiner großen Huld erhöre mich, \*  
mit deiner rettenden Treue!

Die Gebeugten sehen es und sie freuen sich! \*  
Ihr, die ihr Gott sucht, euer Herz lebe auf!  
Denn der Herr hört auf die Armen, \*  
seine Gefangenen verachtet er nicht.

Verweist Jeremia auf die Stärke Gottes („Doch der Herr steht mir bei wie ein gewaltiger Held“), so lenkt der Beter den Blick auf Gottes Treue („Gott, in deiner großen Huld erhöre mich, mit deiner rettenden Treue!“).

Das Evangelium des heutigen Tages (Matthäus 10,26-33) könnten wir als einen Kommentar zu den beiden genannten Texten lesen. Jesus sagt in einem Bildwort mittels eines Vergleiches seinen Schülerinnen und Schülern in der Not die Liebe und Hilfe Gottes zu:

Verkauft man nicht zwei Spatzen für einen Pfennig?  
Und doch fällt keiner von ihnen zur Erde ohne den Willen eures Vaters.  
Bei euch aber sind sogar die Haare auf dem Kopf alle gezählt.  
Fürchtet euch also nicht!  
Ihr seid mehr wert als viele Spatzen.

Lassen sich diese drei Texte inhaltlich in einem Duktus lesen, so gibt Paulus im Brief an die Gemeinde in Rom (5,12-15) auf die erwähnte Frage nach dem Umgang mit dem skandalösen Tod des Messias eine andere Antwort. Paulus beginnt mit einem Bezug auf Adam, dem er dann anschließend Christus gegenüberstellen wird:

Durch einen einzigen Menschen kam die Sünde in die Welt  
und durch die Sünde der Tod  
und auf diese Weise gelangte der Tod zu allen Menschen,  
weil alle sündigten.

Adam ist nicht der erste Mensch gemäß dem Blick der Biologie, sondern er ist *als Symbol für alle Menschen* der erste Mensch. Dies sagt auch der Name „Adam“ aus, der mit „Mensch“ übersetzt werden kann. Er steht für alle Menschen in ihrer Verwicklung in eine Geschichte der Schuld und des Todes. Diese Verstrickung durchzieht die menschliche Gattung. Die Pointe ist nun, dass Paulus Adam als „ein Urbild des Kommenden“ interpretiert. Er verweist voraus auf Jesus, insofern auch dieser als Einzelner – wie Adam – stellvertretend für alle Menschen stehen wird. Wieder hat *ein* Mensch Bedeutung für alle:

Doch anders als mit der Übertretung  
verhält es sich mit der Gnade;

Ja, anders, weil es jetzt nicht um Sünde, sondern um Gnade geht, gleich aber verhält es sich hinsichtlich der Struktur:

sind durch die Übertretung des einen  
die vielen dem Tod anheimgefallen,  
so ist erst recht die Gnade Gottes  
und die Gabe, die durch die Gnadentat des einen Menschen Jesus Christus  
bewirkt worden ist,  
den vielen reichlich zuteilgeworden.

Jesus hat nicht als politischer Messias die Befreiung gebracht und sich zum neuen König gekrönt. Er ist gestorben, hat aber eine Bedeutung, die über seinen Tod hinausgeht. Er ist lebendig und darin Symbol für den neuen Menschen. Für den neuen Adam, der Jesus ist, ist nicht der Tod der letzte Horizont der Erfahrung, sondern die Rettung aus dem Tod durch Gott. Mit dem Aspekt der Rettung trifft freilich auch Paulus das Motiv, das bei Jeremia und Matthäus und im Psalm zu finden war. Paulus baut dies in eine komplexe Argumentation ein, die zeigen soll, wie die Rettung Jesus *für uns alle* Bedeutung hat.

Können wir uns heute durchgraben bis hin zu diesen Versuchen der frühen Gemeinden, dem Tod (und der Auferstehung) Jesu eine Bedeutung zu geben?